



INFORM

Ausgabe: Dezember 3/2019

Mitteilungen

Deutscher Verein in
Luxembourg a.s.b.l.



Inhalt:

	Seite
Vorwort	2
Unsere Veranstaltungsvorschau	4
Tipps für weitere Veranstaltungen	5
Nachlese	6
Mein Europa : Das soziale Europa	6
Vorsorgevollmachten	7
Mein Europa : 30 Jahre Mauerfall	9
Adventsfeier 2019	15
Mitgliederecke	18
Deutscher Verein - Ziele - Aufnahmeantrag	19



Vorwort



Liebe Freunde,

Weihnachten steht vor der Tür. Ein immer wiederkehrendes Ereignis, das für uns alle etwas Besonderes ist, selbst wenn wir es verdrängen oder gar davor fliehen in Form einer Fernreise. Über sehr wenige Momente denken wir so intensiv nach wie über Weihnachten und kaum etwas wird so langfristig vorbereitet wie dieses Fest. Vom Weihnachtsbaum bis zum Fisch oder Gänsebraten und wer kommt und wer nicht und in welche Kirche gehen wir und wann. Nicht zu vergessen das Plätzchenbacken und vielleicht sogar einen Stollen, den aber dann schon vier Wochen vorher, damit er noch gut durchzieht.

Wir hören alle gemeinsam die Weihnachtsgeschichte, singen und musizieren miteinander, häufig im Familienkreis, denn es ist an Weihnachten, dass die Familie zusammentrifft. Es gibt Wunschzettel und Geschenke, die auch Nachdenken erfordern, denn, anders als vor dreißig Jahren, haben die zu Beschenkenden schon so ziemlich alles. Wir schenken Ihnen dann im besten Fall unsere Zeit, unsere Aufmerksamkeit, unsere Liebe und erleben gemeinsam glückliche Momente.

Vor dreißig Jahren, beim Mauerfall und den ersten gemeinsamen Weihnachtsfeiern, waren bestimmt viele Menschen glücklich, aber selbst bei solch einem Ereignis waren es nicht alle. Und bei all den Glücklichen von damals hat dieses Glück auch nicht unbedingt für immer angehalten. Mit dem Glück ist das eben so eine Sache, schwer zu definieren und oftmals von vorübergehender Dauer. Glücklich der, der das weiß.

HERAUSGEBER

Deu-V-Lux-Inform ist das Mitteilungsblatt des Deutschen Verein in Luxemburg asbl.

Es erscheint alle 3-4 Monate und wird kostenlos an die in der Mitgliederliste eingetragenen Mitglieder versandt. Die Auflage beträgt derzeit 300 Exemplare.

VERWALTUNGSRAT



Klaus WERNER, Vorsitzender
Jörg HELMIG, Schatzmeister
Helma WERNER, Sekretär
Dr. Jürgen KASPERCZYK
Dr. Gudrun ZIEGLER
Martin WEBER

Roland WORTMANN
Rainer MUTHMANN
Anemone THOMAS
Karl Martin SCHRÖTER
Martin WEDEL
Dr. Frank MERTIN

Von links. Karl Martin Schröter, Rainer Muthmann, Anemone Thomas, Dr. Gudrun Ziegler, Helma Werner, Klaus Werner, Dr. Jürgen Kasperczyk

Auch unsere glücklichen Vorstellungen und Hoffnungen nach dem Mauerfall auf ein friedliches Zusammenleben zwischen Ost und West und auf Wegfall des Kampfes der verschiedenen Ideologien, auf ein unkompliziertes, verständnisvolles Miteinander und ein sich Gutverstehen waren nur von relativ kurzer Dauer.

Nach dem anfänglichen Abbau der Konflikte, dem militärischen Rückzug, den hoffnungsvollen Annäherungen, Verträgen/Vereinbarungen und dem neuen Dialog reden wir heute bereits wieder über notwendige Aufrüstung in Europa und in der Nato.

Glücklicherweise für die Menschen haben weite Teile Ost- und Westeuropas in der EU zusammengefunden und dort Grenzen, weit über den Fall der Mauer hinaus, abgebaut. Zumindest dieses Glück ist noch von Dauer.

Laut einer lang angelegten Harvard – Studie machen weder Geld noch eine steile Karriere so glücklich wie eine enge Beziehung zu einem oder mehreren Menschen. Also, liebe Freunde, seid nett zu einander und lasst Weihnachten ein Fest der Liebe werden und das Jahr 2020 zu einem harmonisch gelebten Miteinander.

Liebe Mitglieder, liebe Freunde, gern erinnere ich mich an unsere vielen interessanten Veranstaltungen und Zusammenkünfte im abgelaufenen Jahr und ich freue mich auf unser gemeinsames Gestalten und Erleben im Neuen Jahr. Ihnen allen danke ich für all diese schönen Momente.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest mit vielen glücklichen Stunden und einen guten Start ins Neue Jahr.

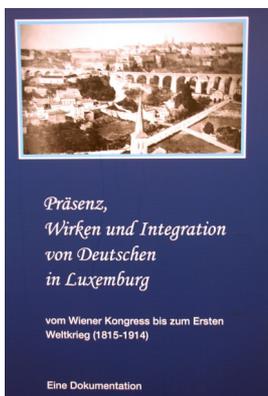
Mit freundschaftlichem Gruß

Ihr Klaus Werner





Unsere Veranstaltungsvorschau



Donnerstag, den 9. Januar 2020 um 18:30 Uhr im Geschichtsmuseum in Diefkirch, 13 rue du Curé

Vernissage unserer Ausstellung

„Präsenz, Wirken und Integration von Deutschen in Luxemburg. Vom Wiener Kongress bis zum Ersten Weltkrieg (1815 – 1914)“

Herzliche Einladung!



In unserem Vortragszyklus „Mein Europa“ sind geplant und angefragt, aber noch ohne festen Termin:

Kardinal Hollerich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaften zum Thema „Kirche, Religion und Europa“



Katarina Barley, Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments zum Thema „Mein Europa – nationale und europäische Gestaltungsmöglichkeiten im Vergleich und unterschiedliche Entscheidungsstrukturen“



General Eberhard Zorn, Generalinspekteur der Bundeswehr zum Thema „Eine angedachte Europäische Verteidigungsarmee, die Zusammenarbeit Deutschland/ Frankreich, die Einrichtung eines Sicherheitsrats“



Am 19. Oktober 2020 Prof. Dr. Gerhard Wegner, Direktor des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD zum Thema **„Ehrenamt bzw. ehrenamtliches Engagement“**

Andere Veranstaltungen sind geplant aber noch ohne festes Datum.

Des weiteren wird es wieder eine Generalversammlung geben, ein „Get together“, einen Ausflug mit Besichtigung und gemeinsamem Essen und die traditionelle Adventsfeier.

Tipps für weitere deutschsprachige Veranstaltungen

Am 11.12.2019 um 20:00 Uhr im Kinneksbond in Mamer
„Der Proceß“ Schauspiel-Solo mit Philipp Hochmair nach dem Kafka-Roman.

Am 12. Dezember um 15:00 Uhr, am 14.12. um 16:00 Uhr und am 15.12. 2019 um 11:00 Uhr im Escher Theater das Schauspiel und Schattentheater des Meininger Staatstheaters
„Der standhafte Zinnsoldat“ nach dem Märchen von Hans Christian Andersen



Vom 29. November bis 31. Dezember 2019 auf dem Glacis der „Letzeburger Adventscircus“ mit akrobatischem und humorvollem Programm.

Am 16. Januar 2020 um 20:00 Uhr im Trifolion in Echternach „Gute Frage!“
Comedy mit Wigald Boning und Bernhard Hoecker

Am 24. Januar 2020 um 20:00 Uhr im Trifolion in Echternach „Alte Liebe“
Szenen einer Ehe mit Mariele Millowitsch und Walter Sittler

Am 25. Januar 2020 um 20:00 Uhr im Escher Theater die ernste Komödie
„4000 Tage“

Vom 30. Januar bis 8. Februar um 20:00 Uhr im Kaleidoskop Theater,
Bettemburger Schloß Friedrich Dürrenmatts „Der Richter und sein Henker“

Viel Spaß bei den Events wünscht Helma Werner!



**ESCHER
THEATER**

TRIFOLION
Echternach

**ESCHER
THEATER**



Nachlese

Veranstaltungsreihe „MEIN EUROPA“ : zum Thema **“Das soziale Europa - Herausforderung und Chance”** sprach **Nicolas Schmit, Luxemburgs Arbeitsminister und designierter künftiger EU Kommissar**



Der Saal im Maison de l'Union européenne war am 13 Juni 2019 wieder einmal übervoll am Veranstaltungsabend mit Nicolas Schmit im Rahmen unserer Vortragsreihe „Mein Europa“. Diesmal ging es um den sozialen Aspekt in Europa und zu diesem Thema hätten wir uns kaum einen kompetenteren Redner wählen können, als den frischgewählten Europa-Abgeordneten Nicolas Schmit, der in seiner bisherigen beruflichen Karriere schon viele auf diesen Themenbereich weisende Ämter innehatte: Botschafter und Ständiger Vertreter Luxemburgs bei der Europäischen Union in Brüssel, beigeordneter Minister für auswärtige Angelegenheiten und Immigration, Minister für Arbeit, Beschäftigung und Immigration und zuletzt Minister für Arbeit, Beschäftigung sowie Sozial- und Solidarwirtschaft und inzwischen Kommissar für Beschäftigung und soziale Rechte in der Europäischen Kommission in Brüssel.



Da wir diesen Abend, wie schon so oft, in Kooperation mit der Vertretung der Europäischen Kommission in Luxemburg organisierten, begrüßte die Leiterin dieser Institution und Hausherrin, **Frau Yuriko Backes**, als Erste die Gäste, stellte den Redner und dessen bisherige Funktionen vor, und verwies dann kurz auf im sozialen Bereich in den letzten 5 Jahren schon geleistete Arbeit der Kommission.

Dann begrüßte Klaus Werner im Namen des Deutschen Vereins Redner und Gäste und berichtete, dass es auch diesmal wieder Fragen von Schülern der Europa-Schule und des Deutsch-Luxemburgischen Schengen-Lyzeums gäbe zum Thema, über das sie im Unterricht diskutiert hatten.

Er las schon vorab einige der zusammengefassten Fragen vor und auch solche, die er sich selbst und dem Forum als Diskussionsanregung stellt. Mit den Worten „Wenn Sie auf all diese Fragen eine überzeugende Antwort haben, erklären wir Sie heute Abend zum Mister Social Europe, lieber Herr Schmit!“ übergab er dem eingeladenen Gastredner das Wort.

Nicolas Schmit, der sich zunächst für seine 15minütige Verspätung entschuldigte (er kam direkt von einer Sitzung in Brüssel), hatte durch unsere Einladung



angeregt, darüber nachgedacht, was ist „mein Europa“ und kam zu dem Schluss, dass es die spezifische Lebensweise, die europäische Kultur sei.

Das soziale Europa beruht auf dem Konzept der sozialen Marktwirtschaft. Vollbeschäftigung, sozialer Fortschritt, soziale Eingliederung, Sozialschutz, Solidarität und sozialer Zusammenhalt gehören zu den wichtigsten im EU-Vertrag festgelegten Zielen. Aber bei den Diskussionen in Brüssel zeigt sich, dass sich am Sozialen die Geister bei den Nationalstaaten scheiden. Viele denken, der soziale Schutz kommt nicht von der EU sondern erwarten ihn eher vom Nationalstaat, aber

Alle drei Fotos. European Union 2019

Nationalismus ist keine Alternative für die Zukunft. Wir brauchen eine europaweite Harmonisierung bei der sozialen Absicherung, wobei die soziale Konvergenz mit

der wirtschaftlichen Hand in Hand gehen muss. Zu den fundamentalen sozialen Standards gehören für Nicolas Schmit ein an die Lebenshaltungskosten angepasster Mindestlohn und eine Grundsicherung. Die Würde des Menschen muss gesichert bleiben. Die Prinzipien sind im EU-Vertrag schon aufgestellt, sie müssen aber weiterentwickelt und realisiert werden. Wenn Ungleichheiten sich weiterentwickeln, ist es gefährlich. Freihandel und Globalisierung allein sind nicht die Lösung, da es dabei auch Verlierer gibt.

Den Klimawandel sieht **Nicolas Schmit** als Gefahr, aber auch als Chance. Es muss viel investiert werden, was aber möglich ist. Schließlich hat die Bankenrettung auch viel gekostet. Eine europäische Klimabank könnte gegründet werden für nachhaltiges Wachstum. Man muss auch unorthodoxe Wege gehen, in neue Technologien investieren aber auch Maßnahmen ergreifen, um die Verlierer der Transformation aufzufangen. In Brüssel will sich Nicolas Schmit für eine Vertiefung des sozialen Dialogs einsetzen.

Nach diesen engagiert und überzeugend vorgetragenen Ausführungen stellt Nicolas Schmit sich den Fragen des Publikums.

Helma Werner

Vortragsveranstaltung zum Thema: „Vorsorgevollmachten – die rechtlichen Aspekte“, Referent Jean-Jaques Schonckert

„Vorsorgevollmachten – die rechtlichen Aspekte des Alterns“ hatten wir unsere Veranstaltung betitelt, obwohl die Thematik durchaus nicht nur ältere Menschen betrifft, sondern krankheits- oder unfallbedingt jeden von uns. Dementsprechend hatten sich in dem voll besetzten Saal des „Hauses am Becheler“ (150 Teilnehmer) am 30. September 2019 auch durchaus jüngere Menschen eingefunden.

Der Referent, **Rechtsanwalt Jean-Jaques Schonckert**, von Helma Werner begrüßt und vorgestellt, ist seit 1986 als Anwalt tätig, seit 1991 mit eigener Kanzlei in Luxemburg. Seine Hauptfachgebiete sind neben Familien- und Strafrecht, Erbschaftsangelegenheiten und Medizinrecht, seit kurzem auch Umweltrecht. Er ist ebenfalls Mediator in Strafsachen, (einer der Ersten an der Universität Luxemburg ausgebildeten Mediatoren) und Mitbegründer des Mediationszentrums der Anwaltskammer in Zusammenarbeit mit der Handels- und Berufskammer.

In seinem Vortrag hat er zunächst darüber aufgeklärt, dass es die Vorsorgevollmachten, wie man sie in Deutschland kennt, und wie sie auch die Haager Konvention vom 13.1.2000 anerkennt, in Luxemburg nicht gibt bzw. nur bedingt Gültigkeit besitzt.

Unter einer Vorsorgevollmacht versteht man eine Schutzmaßnahme, durch die eine erwachsene Person, die nicht unter einem gerichtlichen Schutz steht, im Voraus eine oder mehrere Personen schriftlich beauftragt, ihre Interessen zu vertreten, falls ihr dies selbst nicht möglich ist, und natürlich sieht auch das luxemburgische Zivilrecht die Möglichkeit der vorsorglichen Benennung von Vertrauenspersonen vor, die eigenen Interessen in allen zivilen Angelegenheiten des Lebens (u.a. in finanziellen) zu vertreten und Entscheidungen zu treffen, wenn man dazu selbst nicht mehr in der Lage ist. Aber diese Vorsorgevollmacht ist im Bedarfsfall nur 2 Monate gültig, dann muss das Vormundschaftsgericht neu darüber befinden. Die Vertrauensperson kann





Nachlese Fortsetzung



Von links: Klaus Werner, Chantal Hein, Jean-Jaques Schonckert und Helma Werner

durchaus auch Verträge unterschreiben (mit Ausnahme eines Testaments), aber immer unter Aufsicht des Richters.

Was den medizinischen Aspekt der Vorsorge anbelangt, gibt es laut Gesetz vom 16.3.2009 die Patientenverfügung, die auch die Frage der Palliativpflege und Sterbebegleitung regelt. Durch dieses widerrufliche Dokument kann man schriftlich festlegen, wer die Vertrauensperson ist, die im Falle, dass man seinen Willen nicht mehr selbst ausdrücken kann (Demenz, anhaltende Bewusstlosigkeit etc.) dafür sorgt, dass der Wille zum Lebensende respektiert wird. Das betrifft vor allem den Einsatz von lebensverlängernden Maßnahmen. Eine Patientenverfügung tritt grundsätzlich erst dann in Kraft, wenn die Person, die sie geschrieben hat, sich in einer fortgeschrittenen oder der Endphase einer schweren und unheilbaren Erkrankung befindet.

Die luxemburgischen Bestimmungen zum Lebensende beinhalten auch Sterbehilfe und assistierten Suizid. Dieses Verlangen ist aber nur dann gültig, wenn es vorab an die "Commission Nationale d'Évaluation de loi du 16 mars 2009 sur l'euthanasie et l'assistance au suicide" beim Gesundheitsministerium gesendet wurde. Auch hier bedarf es einer

Vertrauensperson.

Im Anschluss an die Ausführungen des Referenten gab es viele Fragen aus dem Publikum, wobei es bei denen aus den Reihen unserer Mitglieder gestellten vor allem darum ging, nach welchem Recht in einem luxemburgischen Krankenhaus gehandelt wird, wenn es sich bei dem Patienten um einen Deutschen mit deutscher Vorsorgevollmacht handelt, während von den zahlreich anwesenden Luxemburgern (die Veranstaltung war im Walferdinger Gemeindeblatt veröffentlicht worden) über nicht eingehaltene Willenserklärungen in hiesigen Krankenhäusern und Pflegeanstalten Klage geführt wurde. Offensichtlich kommt es hier sehr darauf an, an wen man gerade gerät. Laut Gesetz muss sich der behandelnde Arzt an die Patientenverfügung halten, oder, wenn er deontologische Probleme damit hat, den Patienten innerhalb von 24 Stunden an einen Arztkollegen weitervermitteln.

Herr Schonckert gab in seinem interessanten Vortrag auch Erläuterungen zu juristischen Begriffen wie Vormundschaft und Pflegschaft, berichtete von Fallbeispielen aus seinem Erfahrungsschatz und hatte als hand-out ein Glossar für alle Teilnehmer vorbereitet, in dem die relevanten juristischen Begriffe definiert werden.

Detaillierte Zusatzinformationen zum Thema mit gebrauchsfertigen Formularen bietet im Übrigen die Broschüre „Mein Wille am Ende des Lebens“, die das Gesundheitsministerium und das Ministerium für Familie, Integration und die Großregion gemeinsam herausgebracht haben, und die ich sehr empfehlen kann.

Helma Werner

Ein Highlight unserer Vortragsreihe „MEIN EUROPA“ : zum Thema „30 Jahre Mauerfall“ sprachen sechs Zeitzeugen

Bei unserer Veranstaltung am 13.11.2019 in den Räumlichkeiten der DZ-Privatbank, die wir in Kooperation mit der Bank und unserem Vereinsmitglied Arbeitskreis Wirtschaft organisiert hatten, gab es mal wieder „full house“ (160 Teilnehmer).



Nach kurzer Begrüßung der Gäste im Namen der beiden Vereinigungen Arbeitskreis Wirtschaft und Deutscher Verein in Luxemburg durch den Vizepräsidenten des Wirtschaftskreises, Herbert Eberhard, und den Grußworten des Hausherrn der DZ-Privatbank, Vorstandsvorsitzender Peter Schirmbeck, wurde Klaus Werner das Wort erteilt, dem die Moderation des Rundtisch-Gesprächs oblag.

Unser Vorsitzender bedankte sich nach der Begrüßung der Panel-Teilnehmer und Zuhörerschaft zunächst für die gute Zusammenarbeit mit allen Partnern bei der Organisation des Abends, bevor er zum Thema der Veranstaltung kam, dem Jubiläum 30 Jahre Mauerfall im Zusammenhang mit Europa. Wie er betonte, hat diese Mauer ja nicht nur eine Stadt, ein Land oder ganz Europa getrennt, sie trennte die ganze Welt in zwei feindliche Lager. In Ost und West geteilt, standen sich bis an die Zähne bewaffnete Atommächte gegenüber, die für gegensätzliche Ideologien kämpften. Klaus Werner erinnert sich noch an die Assoziation, die in seiner Kindheit in Kassel, 30 km von der damaligen Zonengrenze entfernt, oft bei Fluglärm zu hören war: „die Russen kommen“. Das war nach dem Fall der Mauer und der Wiedervereinigung anders. In gewisser Weise war das für Viele, besonders in Ostdeutschland, erst das wirkliche Ende der Folgen des Zweiten Weltkriegs, der von deutschem Boden ausgegangen war.

Dann kam er zu den sechs Persönlichkeiten des „Rundtischs“, die als Zeitzeugen den Mauerfall und die Wiedervereinigung an unterschiedlicher Stelle miterlebt und mitgestaltet haben. Wie er vermutet, könnten sie alle, jeder für sich, einen ganzen Abend über ihre Erlebnisse reden und sich auf ein Kurzreferat von 10-15 Minuten zu beschränken, ist sicherlich eine Herausforderung, aber die ist notwendig, um noch

Vielen Dank für diese gelungene Veranstaltung. Dank auch für die überzeugende Moderation. Kein professioneller Journalist oder Moderator hätte das besser gekonnt. Schade nur, dass das deutsche Fernsehen nicht anwesend war. Das wäre eine fantastische Sendung geworden, ganz ohne Redakteur und Intendant. (Dr. H. Bergmann)

Nachlese Fortsetzung

Zeit für die Fragen und Diskussionsbeiträge des Publikums zu haben.

Klaus Werner hat die Redebeiträge der Panelteilnehmer in 2 Gruppen geteilt mit jeweils anschließender Frage-Gelegenheit, damit die Zuhörerschaft nicht zu lange zur Passivität verdammt wird.

Den Reigen der Kurzreferate beginnt Botschafter **Dr. Heinrich Kreft** mit einem historischen Überblick der Geschehnisse um den 9. November 1989, den er selbst an seinem damaligen Dienort in La Paz verbracht hat. Er spricht davon, dass die Mauer nicht einfach so gefallen ist, sondern eingerissen wurde im Zuge langer, steter Bemühungen der DDR-Bevölkerung, aber auch von Politikern und Diplomaten bis hin zu dem legendären Paneuropäischen Frühstück in Ungarn. Es gab Aufstände 1956 in Ungarn, 1968 in Prag und 1981 in Polen, die blutig endeten und es ist ein Wunder, dass der Mauerfall in Berlin so friedlich ablief und nur Freudentränen flossen. Auch der Prozess der Wiedervereinigung war nicht so einfach, es gab Zweifler bei den europäischen Nachbarn, speziell in Frankreich und Großbritannien, die den Einigungswillen der Deutschen sehr skeptisch betrachteten. Aber schließlich gelang dann doch der Zusammenschluss. Europa hat damals eine große Rolle gespielt und ist auch heute wieder besonders wichtig. Es muss stark werden und sich stark machen für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit.

Als nächstes spricht **Frau Dr. Andrea Hanzseros**, die diplomatische Vertreterin Ungarns in Luxemburg, die an der ungarisch-österreichischen Grenze aufgewachsen ist, in dem Städtchen Sopron nahe des Neusiedler Sees, dem man sich nur mit Genehmigung nähern durfte. Sie berichtet, dass dieser Grenzort im Sommer 1989 zum Mittelpunkt des internationalen Interesses wurde durch das sogenannte „Paneuropäische Picknick“, zu dem der Europa-Abgeordnete Otto von Habsburg und der ungarische Reformsozialist Imre Pozsgay Bürger aus Österreich und Ungarn am Wochenende des 19./20. Augusts auf dem Grenzstreifen bei Sopron



eingeladen hatten. Das wurde auch in der DDR bekannt. Während dieses „Picknicks“ wurde ein kleines Tor im ungarischen Stacheldraht provisorisch geöffnet und hunderte angereiste DDR-Bürger nutzten die Gelegenheit zur Flucht in den Westen über Wien ins Aufnahmelager Gießen. Die Grenzer ließen sie gewähren und - Gorbatschow sei Dank - die Russen griffen nicht ein. Zurück blieben in der kleinen Stadt viele Trabis, die abgestellt und von ihren Besitzern nie abgeholt wurden. 3 Wochen später öffnete Ungarn seine Grenzen nach Westen offiziell und niemand musste mehr illegal über die grüne Grenze fliehen. So wurde nach Helmut Kohls Worten, „der erste Stein der Mauer in Ungarn

rausgeschlagen“. Frau Hanzseros drückt es so aus: ein unfreies Land hat einem anderen unfreien Land geholfen. Ungarn hat dem Freiheitswillen der DDR-Bürger Flügel verliehen. Das Auditorium dankt durch viel Applaus.

Letzter Redner der ersten Gruppe ist **Dr. Werner Krättschell**, der auf Einladung unseres Vereins speziell für dieses Event aus Berlin geflogen kam. Der evangelische Pfarrer war Ende der 1980er Jahre als Superintendent für 24 evangelische Kirchengemeinden im Norden Ost-Berlins verantwortlich. Sein Pfarrhaus in Pankow wurde in der Wendezeit zum Treffpunkt der demokratischen Opposition und der friedlichen Revolution, streng beobachtet von der Stasi. Wie er bei Einsicht der Akten später sehen konnte, waren 6 Spitzel allein auf ihn angesetzt worden. In der Übergangszeit war Werner Krättschell Moderator am Pankower und am Berliner Runden Tisch im roten Rathaus. Er hat seine Erinnerungen an diese Zeit festgehalten in dem Buch „Die Macht der Kerzen“.



Herr Krättschell beginnt sein Kurzreferat mit der Bemerkung, dass er, da er sein halbes Leben in einer Diktatur gelebt hat, das Treffen hier mit uns in dieser freien Atmosphäre sehr genießt. Er spricht von der Mauer in Berlin, die heute nicht mehr steht, und dass nur ganz versteckt auf einem Friedhof ein kleiner Rest davon existiert. Davon hat er ein kleines Stück abgeschlagen und in einem Kästchen verpackt mitgebracht, das er Jacques Santer zusammen mit dem Buch „Die Macht der Kerzen“ überreicht, zum Dank für dessen Wirken um Europa. Ein zweites, kleineres Stück überreicht er Klaus Werner und dem Deutschen Verein für die Einladung nach Luxemburg und die Organisation dieser Abendveranstaltung.

Dann berichtet **Werner Krättschell** von seinen Erlebnissen am 9. November 1989, wie



er sie auch in seinem Buch beschreibt. Am Abend leitete er mit Manfred Stolpe, einem der evangelischen Kirchenführer des Landes, in der geschichtsträchtigen Friedrichstadtkirche eine politische Versammlung mit Vertretern der neuen und alten Parteien, darunter auch Lothar de Maizière, der am nächsten Tag zum Parteivorsitzenden der Christdemokraten gewählt werden sollte. Als erster spricht der Vertreter des Staatssekretariats für Kirchenfragen, Professor Horst Dohle. Aber die Akustik ist schlecht, und so führt Herr Krättschell ihn zur Kanzel, die dieser unter aller Belustigung besteigt. Dohle mit

kirchlicher Erlaubnis auf einer Kanzel, mitten im Lager des alten „Klassenfeindes“!

Von einem französischen Journalisten bekommt Krättschell die Information, Günter Schabowski, seit 1985 Berliner Parteichef der Kommunisten, habe die Möglichkeit einer Öffnung der Grenzen angedeutet. Stolpe lacht nur ungläubig, als er das hört. Krättschell bittet die Anwesenden in der überfüllten Kirche, trotz dieser Nachricht noch das Ende dieser Veranstaltung mitzumachen und stimmt den Kanon „Dona nobis pacem“ an, ein gesungenes Gebet um Frieden. Dann fährt er mit dem Auto

Nachlese Fortsetzung

Eine wahrlich nachhaltige positive Veranstaltung. Ich denke, alle haben dabei Kraft geschöpft, sich ehrlich und verständnisvoll zu begegnen. (Dr. Marie Luise Ipach)

nach Pankow, nimmt zuhause seine Tochter und deren Freundin mit, und sie fahren zum nächsten Grenzübergang Bornholmer Straße. Sie werden – oh Wunder – durchgelassen, durchqueren die jahrelange Todeszone und bekommen beim ersten Postenhäuschen einen Stempel auf das Passfoto geknallt. Krätschells Frage, ob sie zurückkommen können, wird mit einem barschen „nein“ beantwortet, „Sie sind ausgereist und dürfen nicht mehr einreisen.“ Werner Krätschell ist entsetzt, denn seine Frau ist nicht zu Hause und ihre beiden kleinen Kinder schlafen. Deshalb wendet er den Wagen, um wieder nach Pankow zu fahren. Da kommt ein Grenzsoldat zum Postenhäuschen gerannt und ruft: „Genosse, neuer Befehl, die dürfen wieder zurück!“ Krätschell wendet den Wagen erneut und fährt weiter. Plötzlich sehen sie Westberliner, die winken, jubeln und schreien. Krätschell fährt bis zu seiner alten Schule, in der er das Abitur abgelegt hat, dann treten sie den Rückweg an. Seine Tochter bittet darum, kurz anzuhalten, damit sie wenigstens einen Fuß auf den Boden Westberlins setzen kann, die ungläubige Bodenberührung wie Armstrong damals bei der Mondlandung.

In der Nachfolgezeit gab es viele Versammlungen an „runden Tischen“, die nicht immer rund waren. Das System hatten sie von Polen übernommen, dass sich alte und neue Mächte (sprich Parteien) zusammensetzen, um den Übergang der Machtverhältnisse zu verhandeln. In Sachen Demokratie waren die DDR-Bürger so unerfahren, dass zunächst das Abstimmen geübt werden musste. Dann berichtet Werner Krätschell von 2 Erlebnissen der Seelsorge am Heiligabend 1989. Erschüttert von den Vorgängen in Rumänien, an denen seine Gemeindemitglieder regen Anteil nehmen, hat er den rumänischen Botschafter zum Gottesdienst eingeladen. Er soll sagen, welche Hilfsgüter nach Rumänien geschickt werden sollen. Dieser erscheint tatsächlich mit einer Delegation in der überfüllten Kirche und gesteht beim Hören des Kirchenchors tief gerührt und mit Tränen in den Augen, dass er seit seiner Kindheit nicht mehr in einer Kirche gewesen ist, da es ihm verboten war, aber dass er als Junge in einem orthodoxen Knabenchor gesungen hat. Später am Abend besucht Krätschell noch Egon Krenz, der ihn überrascht einlässt und sagt: „von meinen Genossen kommt keiner mehr, aber mein Pastor kommt!“ und fragt: „Wenn ich ins Gefängnis komme, besuchen Sie mich dann?“ Krätschell hat es versprochen und später auch Wort gehalten.



Nach diesem Bericht gibt es Applaus und Fragen aus dem Publikum.

Wie ist Krätschells Gefühl heute in Bezug auf die alten und neuen Bundesländer der BRD, hat er eine Vision? Antwort: „Auf bis zu 80% der Führungspositionen an wichtigen Stellen der Gesellschaft sitzen Menschen, die nicht in der DDR gelebt haben. Ich wünsche mir in Ostdeutschland eine ähnliche Durchmischung von Einheimischen und Zugezogenen wie in Westdeutschland.“ Zusammenkommen, ohne Masken und Vorurteile. Das Erinnerungsevent hat das Gute, dass man auf den Osten hört und aufmerksam wird.

Frage nach der Bedeutung der Friedensgebete. Antwort: In der DDR kamen auf 7 Protestanten ein Katholik, deshalb fühlten sich die Protestanten verpflichtet zum Wächteramt für

den Frieden und daher das Engagement zur Öffnung der Kirchen für Veranstaltungen, die Politik und Geist verbinden. Wer einmal von der Freiheit der offenen Rede geschmeckt hat, vergisst den Geschmack nicht mehr.

Frage nach der „Ostalgie“, die für Westler nicht nachvollziehbar ist. Antwort: Die „Ossis“ wollen die DDR nicht wiederhaben, aber es gibt Unmut über die Posten, die nach der Wende von „Wessis“ besetzt wurden.



Den zweiten Teil der Kurzreferate aus der Panel-Runde beginnt **Klaus-Heiner Lehne**, Präsident des Europäischen Rechnungshofs, der seine persönlichen Erlebnisse im Zusammenhang mit dem Thema Mauerfall und Wiedervereinigung aus der Sicht eines „100%igen Wessis“ schildert. Er stammt aus Düsseldorf und hatte zum ersten Mal Berührung mit der DDR als Student zur Zeit der beginnenden Städte-Partnerschaften, bei dem ersten Besuch einer Delegation aus Düsseldorf in der Partnerstadt Chemnitz (damals Karl-Marx-Stadt). Er erinnert sich noch an den schlechten Geruch beim Aussteigen aus dem Bus und die heruntergekommenen Prachtbauten, die sie bei der Stadtführung sahen. Auf die Frage der westlichen Besucher, warum man diese schönen Gebäude so verkommen lasse, ist die Antwort, dass es sich ja um die Reste des Spätkapitalismus handle und es nun die modernen Neubauten gäbe, wie sie sehen

könnten. Es waren die berühmten Plattenbauten, die ein Mitglied der westlichen Delegation hinter vorgehaltener Hand als „Reste des Spätsozialismus“ betitelte.

Klaus-Heiner Lehne hat Jura studiert, zunächst als Anwalt gearbeitet und ging schon früh in die Politik. Er wurde Mitglied im Stadtrat, war Bundestagsabgeordneter, dann Europa-Abgeordneter und Vorsitzender des Rechtsausschusses, bevor er Mitglied und dann Präsident des Europäischen Rechnungshofs wurde.

Im Zusammenhang mit dem Mauerfall und der Wiedervereinigung erinnert er sich an den Bundesparteitag der CDU am 1. Oktober 1990 in Hamburg, den er als Delegierter miterlebte. Es war der Tag der Vereinigung von CDU Ost und CDU West, bei dem Helmut Kohl mit 98,5% der Delegiertenstimmen zum Vorsitzenden gewählt wurde, Lothar de Maizière zum Stellvertreter. 2 Tage später wurde dann offiziell die „Herstellung der Einheit Deutschlands“ durch den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland vollzogen.

Die Herausforderungen bei der Umsetzung der Einigung waren allerdings ungeheuerlich. Die DDR lag finanziell am Boden, war bankrott, die Bevölkerung wollte die DM. Der Spruch „kommt die DM nicht zu uns, gehen wir zu ihr“ hat Druck aufgebaut, schnell zu handeln. Verwaltung und Gesetzgebung mussten angepasst werden. Herr Lehne erinnert sich an den Fall 1992 im Rechtsausschuss des Bundestags, als es um ein Änderungsgesetz im Zusammenhang mit den Besitzverhältnissen bei den Datschen ging. Der Ausschuss war damals sowohl von westlichen wie östlichen Juristen besetzt.

Die Volkswirtschaft in Ostdeutschland sollte liberalisiert werden, die Staatsbetriebe privatisiert, eine Aufgabe, mit der die in aller Eile gegründete „Treuhand“ beauftragt wurde. Regeln, wie man dabei vorgehen sollte, gab es nicht. Dass in dieser Ausnahmesituation auch oft Fehlentscheidungen getroffen wurden, war unvermeidbar. Westler – keineswegs nur Deutsche aus den alten Bundesländern –

Vielen Dank für die tolle Veranstaltung. Die Auswahl der Redner, die großartigen Beiträge. Großen Respekt für die Organisatoren! (A. Toussaint)

Gratulation zu dieser hochkarätigen Veranstaltung. Ich habe ja schon viele Veranstaltungen erlebt und selbst organisiert, aber das war ein echtes highlight! (Katharina Zey-Wortmann)

Nachlese Fortsetzung



versuchten, aus der Öffnung der Mauer Gewinn zu schlagen und die Unkenntnis der Bevölkerung im Osten in marktwirtschaftlicher Sicht für sich zu nutzen. Der Bedarf an Betriebswirten, Verwaltungsfachleuten und Juristen war groß, da konnten auch zuvor weniger Erfolgreiche Karriere machen. Im Gegenzug gingen aber auch mutige Ostdeutsche in den Westen und machten ihr Glück.

Ein gutes Beispiel für die steile Karriere eines „Ossi“ in Westdeutschland ist der nächste Redner, **Dr. Frank Müller**, heute Vorstandsmitglied der DZ-Privatbank. Er ist, wie er berichtet, in einem der typischen Plattenbauten in Ostberlin aufgewachsen, in Pankow zur Schule gegangen und hat zunächst eine Schlosserlehre gemacht. Die Wende kündigte sich für ihn schon 1986 an, beim Anblick der zur Verfügung stehenden Maschinen, die 1920 schon alt waren. Ihm war klar, dass es mit der wirtschaftlichen Lage der DDR nicht zum Besten stand und sie so nicht weiterführen konnte. Es war nur die Frage, wann die Wende kommen würde und wie gewalttätig sie vonstattengehen würde. Von den Ereignissen am 9. November erfuhr er aus dem Fernsehen. Er hatte am Abend, wie üblich, nach getaner Arbeit den West-Sender ARD eingeschaltet, dachte bei den Bildern an einen merkwürdigen Film, der da gezeigt würde, und schaltete um zum ZDF. Aber auch hier wurde der gleiche Film gezeigt mit leichten Variationen. Hastig schaltete er auf das Ost-Fernsehen um und als auch hier von den Ereignissen am Grenzübergang berichtet wurde, konnte er kaum fassen, dass der vermeintliche Spielfilm die Realität zeigte. Frank Müller ist dann sehr bald in den Westen



gegangen, hat sich weitergebildet und sich im neuen Beruf – häufig als erster „Ossi“ – gut behauptet. Er sagt, es erfülle ihn heute, nach 30 Jahren, eine große Dankbarkeit und Freude darüber, dass es so gekommen ist und die Rührung ist ihm anzumerken.

Der letzte Redebeitrag kommt **von Jacques Santer**, ehemaliger Staatsminister Luxemburgs, dann Präsident der Europäischen Kommission. Er berichtet, dass er die Berliner Mauer 1961 gesehen hat, als Student, nur 2 Wochen nach ihrer Errichtung und er erinnert sich an den bedrückenden Eindruck wie auch an die bedrückte Stimmung. Den Mauerfall 1989

hat er nicht so sehr beachtet, da er zu der Zeit zum einen mit den Feierlichkeiten zum 150jährigen Jubiläum der Unabhängigkeit des Großherzogtums Luxemburg beschäftigt und zum anderen mit der Regierungsbildung beauftragt war, die zu einer lange dauernden „Groko“ führte. Natürlich hat man als Politiker im Vorfeld vieles mitbekommen, aber der Fall der Mauer kam dennoch unerwartet. Die luxemburgische Presse hat die Entwicklung insgesamt gut aufgenommen, verständlicherweise mit Ausnahme des kommunistischen Organs. Wie man in den Medienberichten sehen konnte, hat es bei den großen Demonstrationen eine Entwicklung gegeben von der Aussage auf den Plakaten „wir sind das Volk“ zur Aufschrift „wir sind ein Volk“; das hat den Einigungsprozess vorangetrieben.

Bei den europäischen Regierungschefs gab es wenig Begeisterung darüber, vor allem da sie von Helmut Kohl in dieser Situation nicht konsultiert wurden.

Luxemburg hatte zu dieser Zeit gerade die Ratspräsidentschaft und Jacques Santer war auf Staatsbesuch in Japan, als er mitten in der Nacht von dem amerikanischen Präsidenten Bush angerufen wurde (dieser hatte wohl die Zeitverschiebung nicht bedacht), und um seine Meinung zum Einigungswillen der Deutschen gebeten. Bush selbst hatte nichts gegen die deutsche Wiedervereinigung.

Jacques Santer hat daraufhin Helmut Kohl angerufen und ihm den Vorschlag gemacht, aus Anlass eines internationalen Jugendtreffens in Pisa, dorthin auch die europäischen Kollegen einzuladen, um bei einem informellen Treffen die Gelegenheit zu haben, über die gewünschte Einigung zu sprechen. Das Treffen hat dann auch so stattgefunden.

Mitterrand stand damals dem Zusammenschluss der Deutschen recht ablehnend gegenüber, ebenfalls Margret Thatcher, und Andreotti sagte, er liebe Deutschland so sehr, dass er sich gut für immer zwei davon vorstellen könne. Sie alle fürchteten eine künftige Dominanz des vereinigten Deutschlands und eine Störung des europäischen Gleichgewichts. Es gab dann die Zwei-plus-Vier- Verhandlungen der Siegermächte um Bündnisfragen und sicherheitspolitische Überlegungen. Bei der Ratssitzung in Straßburg hat Helmut Kohl dargelegt, dass Deutschland auch vereint ein treuer Partner in der EU und Mitglied der NATO sein wird. Er sprach so überzeugend und machte so viel Druck auf die europäischen Kollegen, dass sie schließlich dem Einigungsprozess zustimmten. „Kohl hat die Wiedervereinigung durchgeboxt und wurde für seine Leistung von den anderen auch anerkannt.“ Jacques Santer ist stolz auf seine Mithilfe dabei auf europapolitischer Ebene. Er erntet für seine Rede langanhaltenden Applaus. Klaus Werner reicht dem Ehrenstaatsminister die Hand und spricht ihm besonderen Dank aus für dessen Beitrag in Pisa und die Unterstützung zur Wiedervereinigung, was für erneuten Applaus sorgt.

Dann gibt es wieder Fragen aus dem Publikum, z.B. ob eine neue Verfassung und eine neue Nationalhymne bei der Einigung hilfreich gewesen wäre. Herr Lehne antwortet, dass es neue Artikel und Anpassungen in der Verfassung gegeben hat und die 3. Strophe der Hymne doch sehr passend sei. Herr Krätschell wirft ein, dass die meisten damals ganz andere Probleme und Themen hatten. **Abschließend kommt noch ein Beitrag von 2 Schülern der Europaschule.**

Bei Fingerfood und edlen Getränken werden anschließend im Nebenraum weiter angeregte Gespräche geführt, wobei die Stimmung geprägt ist von Nachdenklichkeit, Verstehen, Berührtsein. Für viele sind die verschiedenen Aspekte des geschichtlichen Ereignisses „Mauerfall“ durch die persönlichen Erzählungen der Zeitzeugen-Runde greifbarer geworden. Von allen Seiten gab es Lob für die Moderation und Organisation des Abends, auch schriftlich noch in den folgenden Tagen.

Am Tag der Veranstaltung selbst erreichten uns sogar noch inhaltliche Beiträge zum Thema Mauerfall und Wiedervereinigung von Eingeladenen, die am Abend nicht kommen konnten und es bedauerten. Prof. Dr. Bernhard Friedmann schickte uns sein Buch „Undenkbares denken“, mit seinen Erinnerungen zum Thema Wiedervereinigung aus der Perspektive des damaligen Bundestagsabgeordneten und späteren Präsidenten des Europäischen Rechnungshofs und Leon Zeches seine im „Luxemburger Wort“ erschienenen Leitartikel zu diesem Thema vom 13.11.1989 und vom 6.10.2019.

Die Veranstaltung war, das kann man wohl sagen, rundherum ein großer Erfolg.

Helma Werner

Erstaunlich war für mich die Frage, ob man nicht eine neue Verfassung hätte schreiben und zur Abstimmung hätte stellen sollen, denn der Fragesteller hatte offenbar keine Idee, was an der neuen Verfassung anders und vor allem besser sein sollte als an unserem Grundgesetz. Ebenso wusste er nicht, dass das Deutschlandlied nicht die Hymne allein der Bundesrepublik ist, sondern auch die der Weimarer Republik war und zuvor schon das Lied der März-Revolution 1848. (Dr. H.Bergmann)



Adventsfeier 2019

Unsere traditionelle Adventsfeier hat in diesem Jahr ausnahmsweise schon 3 Tage vor dem 1. Advent stattgefunden, da die liebgewonnenen Räumlichkeiten im „Haus am Duerf“ in Steinsel den ganzen Dezember über nicht verfügbar waren, aber die Adventsstimmung war da.

Unser Präsident begrüßte die Anwesenden und dankte allen, die sich an der Vorbereitung und Durchführung dieser Feier beteiligt haben. Zum Thema des Abends zitierte er folgenden Spruch: „Die Adventszeit ist eine Zeit, in der man Zeit hat, darüber nachzudenken, wofür es sich lohnt, sich Zeit zu nehmen.“ Die Anwesenden hatten sich jedenfalls für diesen Abend Zeit genommen.

Allen einen vergnüglichen Abend wünschend übergab er dann der auch 2019 für die Organisation verantwortlichen Generalsekretärin, Helma Werner, die Führung durch das weitere Programm.



Das „Engel-Trio“ Hubert Strauss, Maria Eulalia Reverte-casas und Trudpert Schelb verwöhnte und begeisterte die Anwesenden mit 5 Sätzen des Divertimentos Nr. 5 in C-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart und dem Stück „eine flüchtige Träne“ aus Donizettis Oper „Der Liebestrank“.



Umrahmt von der Musik des Trios las Helma Werner 2 Geschichten: „Die heilige Nacht“ von Selma Lagerlöf und eine Weihnachtsgeschichte aus Norwegen „Ein Haus aus Händen“.



Nach ausreichender Stärkung am reichhaltigen Büffet wird gesungen und durch die instrumentale Unterstützung des Trios macht dies besonderen Spaß.





Mitgliederecke

Wir heißen unser neues Mitglied willkommen:

Herrn Klaus-Heiner Lehne

Und wir gratulieren unserem Mitglied **Franz Ruf zum Erhalt des Prix Grand-Duc Adolphe** (überreicht von Großherzog Henri), der alle 2 Jahre vom Cercle Artistique de Luxembourg (CAL) vergeben wird.



Ehepaar Wortmann leitet vom 16. – 23. Mai 2020 **eine Reise nach Mazedonien**

Traumhaft gelegene Klöster in wilden Schluchten, leuchtende Fresken, die zu den ältesten und schönsten der byzantinischen Kunst zählen und die Hauptstadt Skopje mit ihren vielen sehenswerten Monumenten sind nur einige der Höhepunkte. Bootsfahrten, Weinprobe, ein Ausflug nach Albanien und persönliche Begegnungen unterschiedlichster Art sind vorgesehen. Ob Austausch über gesellschaftliche Themen mit Politikern oder die Begegnung mit einer Familie auf deren landwirtschaftlichen Hof, diese Treffen ermöglichen einen tiefen Einblick in das Land.

Anmeldeschluss 15.01.2020 (bei Conti-Reisen, Köln)

Nähere Auskünfte bei katharina.zey-wortmann@bgv-trier.de



Maria Sartori-Plebani verweist auf die von ihr gegebenen Italienischkurse in Strassen und den neu hinzugekommenen Kochkurs der italienischen Küche.

Nähere Informationen siehe www.icomeitaliano.eu

IN EIGENER SACHE

Bitte vergessen Sie nicht den Mitgliederbeitrag 2020 zu bezahlen

Konto: IBAN LU40 0020 1135 1400 0000

DEUTSCHER VEREIN LUXEMBURG ASBL

Wir sind

ein überparteilicher, nicht konfessionsgebundener Verein ohne Gewinnzweck,

vertreten in den Institutionen, Dachorganisationen der Ausländervereinigungen in Luxemburg (z.B. CNE, ASTI, CLAE).

Wir stehen

allen (allein, befreundet, ver-/angeheiratet) in Luxemburg und Umgebung

> wohnenden Deutschen

> arbeitenden Deutschen

> interessierten Luxemburgern

> in Luxemburg ansässigen Anwohnern anderer **Nationalitäten offen** .

Ziele des Vereins:

Förderung des Zusammenhalts der im Großherzogtum Luxemburg lebenden Deutschen und Vertiefung der Beziehungen zwischen Deutschen, Luxemburgern und anderen in Luxemburg lebenden Anwohnern durch

> gesellschaftliche Zusammenkünfte

> kulturelle Veranstaltungen

> gemeinsame Unternehmungen

> Interessenvertretung bei den luxemburgischen und deutschen Behörden

> Vorträge und Konferenzen

> Weiterleitung von Informationen durch deu-V-lux-INFORM (Mitgliederzeitung des Vereins).

Weitere Informationen:

info@deutscher-verein-luxemburg.eu oder www.deutscher-verein-luxemburg.eu

Aufnahmeantrag

an: **Deutscher Verein in Luxemburg asbl.**
52, rue des Champs, L-7218 Helmsange

Konto: IBAN LU40 0020 1135 1400 0000
bei Banque Internationale Luxembourg (BIL)



Ich beantrage hiermit meine Aufnahme in den Deutscher Verein in Luxemburg asbl.

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ PLZ, Ort: _____

Telef. Privat: _____ Mobil Telef.: _____

E-Mail-Adr.: _____

Beruf/Tätigk*: _____ Geb.-Dat.: _____ Nat.: _____

Den Jahresbeitrag: EUR 24,-- Einzelmitglied EUR 40,-- Familienbeitrag
 EUR 124,-- Förderndes Mitglied

überweise ich auf das o.a. Konto per Dauerauftrag.

bezahle ich: a) Erstbeitrag in bar b) weitere Beiträge per Dauerauftrag auf o.a. Konto.

Bei Familienmitgliedschaft ist für jedes Mitglied ein Aufnahmeantrag auszufüllen.

Versand deuV-lux-Inform an:

s.o.

Adresse

Ort, Datum:

Unterschrift:



**Deutscher Verein
in Luxembourg asbl.
52, rue des Champs
L-7218 Helmsange**

Luxembourg - 1
Port Payé
PS/374



www.deutscher-verein-luxemburg.eu